Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 37. Breslau, Freitag den 13 Februar. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pfarrer an der Stadtkirche zu Merseburg, Senior Heidenreich, die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Beerend auf Klein-Beeren, im Kreise Teltow, und dem Ober-Registrator beim Ober-Landesgericht in Breslau, Hofrath Richter, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem beim Hof-Jagdamte angestellten Büreau- und Kassendiener Christoph Grünberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; an Stelle des zu einem anderweitigen Dienstberuf bestimmten Regierungs-Präsidenten Braun den seitherigen Geheimen Finanzrath v. Salzwedell zum Präsidenten der Regierung in Gumbinnen; und den zum Mitgliede der landwirthschaftlichen Abtheilung der Regierung zu Frankfurt bestimmten Dekonomie-Commissionsrath Kuhlmay zum Regierungs- und Landes-Dekonomierath zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, ist von Erfurt hier angekommen.

△ Berlin, 10. Februar. — Vielen Anklang findet bei den hier lebenden Katholiken die jüngst von mehreren Gemeinden aus dem Mühlheimer Kreise im Bergischen an den Erzbischof von Köln gerichtete Petition, daß derselbe die auf dem Tridentinischen Concilium festgesetzten Diöcesan-Synoden abhalten und dem Stande der Laien eine zeitgemäße Vertretung auf denselben gewähren möge. — Nach amtlich angefertigter statistischer Tabelle beträgt jetzt die Zahl der Aerzte im preußischen Staate 5306. Darunter sind zur medicinischen Praxis berechtigte Civilärzte 2847, zur Civilpraxis berechtigte Militairärzte 323, Civilwundärzte erster Klasse 724, Civilwundärzte zweiter Klasse 1292 und blos zu besonderen ärztlichen Hilfleistungen berechtigte Personen, wie Zahnärzte u. dergl. 120. Apotheker giebt es in Preußen 1403, geprüfte Hebammen 11,260, Roß- und Viehärzte 749 und öffentliche Krankenanstalten 336. — Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung 2c. 2c. enthält folgende allerhöchste Kabinets-Ordres: I. „Da es sich verschiedentlich gezeigt hat, daß — der großen Erleichterungen ungeachtet, welche den Aspiranten des katholischen Priesterstandes hinsichtlich der Ableistung der Militairdienstpflicht eingeräumt worden, — dennoch sich preußische Unterthanen zuweilen im Auslande zu Priestern weihen lassen, so muß ein solcher unerlaubter Schritt als ein Beweis der Absicht, sich den Unterthanenpflichten zu entziehen, angesehen werden, und — so weit nicht nach dem Gesetze wegen der Umgehung der Militairdienstpflicht eine besondere Strafe zu verhängen ist, — die Ausschließung von jeder künftigen Anstellung im Vaterlande zur Folge haben. Die Ministerien des Krieges, der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz haben dies in vorkommenden Fällen zu beachten, und gegenwärtige Ordre durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Charlottenburg, den 23. December 1845. Friedrich Wilhelm. An die Ministerien des Krieges, der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz." — II. „Auf den Antrag des Staatsministeriums vom 8. v. M. bestimme Ich hierdurch, daß die Juden fortan der allgemeinen Militairpflicht auch in denjenigen Landestheilen, in welchen sie von derselben bisher noch befreit gewesen sind, unterworfen sein sollen; es soll dagegen auch das Rekrutengeld wegfallen, welches die Juden in mehreren jener Landestheile bisher zu entrichten hatten. Die Bestimmungen des § 14 der Verordnung vom 1. Juni 1833 wegen des Judenwesens im Großherzogthum Pösen werden hierdurch aufgehoben. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzgesammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 31. December 1845. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium." — III. „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 16. v. M. und nach dessen Antrage bestimme Ich hiedurch, daß es fortan einem Jeden gestattet sein soll, Transportanstalten mit regelmäßiger Abgangs- und Beförderungszeit und mit Wechsel der Transportmittel zur Versendung von Gütern zu errichten, deren Gewicht Ein Hündert Pfund übersteigt, oder welche nach § 89 des Regulativs über das Post-Taxwesen vom 18. December 1824 von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen sind. Von der Errichtung einer solchen Transportanstalt muß der Unternehmer, unter Angabe der Orte, zwischen welchen der Transport stattfinden soll, sowie der Abgangs- und Beförderungszeit, der nächsten Postanstalt Anzeige machen. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Potsdam, den 3. Januar 1846. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Königsberg, 9. Februar. (Königsb. Ztg.) Die Ueberfüllung des Sitzungssaales der Stadtverordneten bei der Generalversammlung am 6ten d. der „freien evangelischen Gemeinde" gab zu der Bestimmung Veranlassung, daß künftighin nur die Mitglieder der Gemeinde, und zwar durch Vorzeigung von Karten, Einlaß zu den Generalversammlungen erhalten könnten. Zur Sache selbst, sprachen sich Ordner, Presbyterialmitglieder, Vorsteher und Prediger darüber erschöpfend aus, ob den Mitgliedern der Gemeinde das Recht eingeräumt werden könnte, über „Wesentliches" oder nur rein „Formelles" durch Abstimmung zu entscheiden. Nachdem von einer Seite vor Uebereilung gewarnt, von der anderen Seite auf rasches Handeln gedrungen wurde, theilte eines der Presbyterial-Mitglieder die Grundzüge der Bestimmungen über die Tauf-Handlung mit. Es soll darnach die Taufe in der Gemeinde künftighin nach Beendigung des Gottesdienstes vor der ganzen Gemeinde durch den Prediger vollzogen und der Täufling nach einer Anrede des Predigers, mit Wasser benetzt werden. Am nächsten Freitage, den 13ten d. M., kommt dieser Gegenstand zur allgemeinen Berathung. Sonntag, den 8ten d. M., hielt die Gemeinde ihren zweiten Gottesdienst im Saale der deutschen Ressource, der Prediger jedoch ohne Ornat und der Gesang war ohne Musikbegleitung.

Bromberg, 4. Februar. (Z. f. Pr.) Der kurzen Aufregung ist schnell wahrscheinlich nachhaltige Ruhe gefolgt. Schon vor 8 Tagen verschwanden bei den militairischen Posten das Gepäck und die scharfen Patronen und sind auch sämmtliche Wachtposten an den Thoren wieder eingezogen. Das 21ste Infanterie-Regiment wird indeß wohl bleibende Garnison werden, und man spricht, daß überhaupt der Stab der 3ten Division hierher verlegt werden soll. Das Füselier-Bataillon des 19ten Regiments, welches bisher hier garnisonirte, rückt bestimmt zum Frühjahre hier aus und wird, wie es heißt, nach Neisse marschiren. Bemerkenswerth jedoch ist, daß die niedere polnische Bevölkerung auf dem Lande, besonders der Bauernstand, mit den jetzigen Maßregeln der Regierung sehr zufrieden ist und sich jene öffentlich in diesem Sinne ausspricht. Es zeigt sich also deutlich, daß die entdeckte Verschwörung, welche wieder nur eine reine Adelsverschwörung war, bei dem gemeinen Manne nie Anklang gefunden haben würde. Ja selbst der religiöse Fanatismus, den man zu diesem Zwecke anzufachen gesucht hat, ist bei weitem nicht überall hingedrungen, und der Communismus kann, wenn er nicht absichtlich blind ist, jetzt deutlich sehen, auf wie schwachen Füßen sein Einfluß und seine Macht über den Geist der niederen Klassen selbst hier steht. Der Bauer betet und fastet noch, wie und wenn es die Kirche will, aus mechanischer Gewohnheit; aber er intriguirt und mordet nicht mehr, wenn es der Priester verlangt. Die Furcht, die so viele zaghafte Seelen vor einiger Zeit hatten, zeigt sich daher mehr und mehr als übertrieben, ja völlig grundlos. — Gestern sah die Stadt das schon seit Jahren nicht erlebte Schauspiel einer Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten auf öffentlicher Straße, die freilich bald beigelegt wurde, aber deshalb Aufsehen machte, weil die hiesige Bevölkerung durch das hiesige Füselier-Bataillon des 19ten Regiments an ein durchaus bescheidenes und anständiges Benehmen des Militairs auf der Straße und an öffentlichen Orten gewöhnt war, wogegen man jetzt hin und wieder über Rohheit und Ungezogenheit der eingerückten Musquetiere des 21sten Regiments klagen hört und der heutige Skandal gar als etwas Unerhörtes dasteht. Wir glauben, daß der Wechsel des Ortes die meiste Schuld an diesem renomirenden Wesen trägt, können aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Vorgesetzten noch bei Zeiten den jugendlichen Uebermuth in die Schranken der Disciplin verweisen möchten.

Deutschland.

Leipzig, 9. Febr. (D. A. Z.) Es sind heute zwei Publicationen erschienen: 1) „Verordnung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 6. Febr. 1846, die Gedächtnißfeier des Todes Dr. Luther's im Jahre 1846 betreffend. 2) Folgende Bekanntmachung. Nachdem von dem königl. hohen Generalcomando sämmtlicher Communalgarden mittelst Ordre vom 31sten v. M. die erfolgte Wahl des Herrn Heinrich Wilhelm Neumeister, Dr. med., zum Commandanten der hiesigen Communalgarde bestätigt, auch ihm durch den Communalgardenausschuß die desfallsige Bestätigungsurkunde ausgehändigt worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Leipzig den 7. Febr. 1846. Der Commmnalgarden-Ausschuß. C. v. Zenker, Vice-Commandant. Advokat Hermsdorf, Protokollant."

Karlsruhe, 6. Febr. (Mannh. J.) Die längste Discussion der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte eine Petition auf Ermäßigung der Hundstaxe. Die Mehrheit der Commission beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, und für diesen Antrag nahmen drei Redner das Wort. Für den Antrag der Minorität, den Gegenstand als Motion zu behandeln und in den Abtheilungen zu berathen, sprachen nicht weniger als acht Redner und die Mehrheit der Kammer stimmte ihnen zu. Den gleichen Erfolg, ohne Widerspruch von irgend Jemandem, hatte eine Petition auf Erwirkung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister. Dieser Gegenstand, auf dem vorigen Landtage durch die Motion des Abg. Hecker angeregt, aber wegen Kürze der Zeit nicht zur Verhandlung gekommen, wird also auf diesem Landtage berathen werden. — Als nunmehr, nachdem die Geschäfte der Tagesordnung erledigt waren, die Petitionen übergeben wurden, zeigte es sich, wie klug der Präsident gehandelt, diesen Abschnitt an das Ende der Sitzung zu verlegen. Der anfangs stattgefundenen Verabredung ungeachtet, entspannen sich bei Uebergabe von Petitionen für und gegen die Motion des Abg. Zittel Hin- und Herreden, die ziemlich heftig wurden. Die Petitionen für die Glaubensfreiheit fangen an, häufiger zu werden: heute wurden solche von den Abgeordneten Hecker, v. Itzstein, Welcker, Helbing und Welte übergeben. Eine derselben war auch von Leuten unterzeichnet, die vorher eine Gegenpetition unterzeichnet hatten und nun erklären, sie seien getäuscht worden. Viel größer war freilich die Zahl der Gegenpetitionen, welche von 11 Abgeordneten und vom Sekretariate eingebracht wurden. Die meisten sind in Freiburg gedruckte Formulare und es war merkwürdig, zu sehen, wie Einige der Uebergeber sich ereiferten, wenn etwa durch einen Zwischenruf auf diesen Umstand oder auf einen andern Zug aus ihrer Entstehungsgeschichte aufmerksam gemacht wurde.

(Oberrh. Z.) Es wird gegenwärtig vor dem Petitionsrechte ein Gebrauch gemacht, der noch niemals in unserm Lande, wahrscheinlich nicht in ganz Deutschland, vorgekommen. Man sieht sich plötzlich nach England versetzt, wenn man die Petitionen an die zweite Kammer über die Zittel'sche Motion erblickt, welche die Abgeordneten stoßweise vorlegen. Hierbei bleibt es aber nicht, sondern in gleicher Zahl laufen auch dieselben Pe-

titionen an Se. k. Hoh. den Großherzog ein. In letztern wird dann zugleich ein Mißtrauensvotum gegen die zweite Kammer abgegeben und die Auflösung der Ständeversammlung zu erwirken gesucht. Die Regierung kennt die Triebfedern, von welchen die Agitation ausgeht, sie weiß allzu gut, daß nicht das Volk, sondern eine schlaue Partei von Jesuiten eine Aenderung der jetzigen Volksvertretung herbeizuführen beabsichtigt, um ungestört ihre finstern Pläne ausbrüten zu können. Aus der zuverlässigsten Quelle kann ich nun die bestimmte Nachricht geben, daß die Staats-Regierung zu keiner Auflösung der Kammer schreiten und die Absichten der Ultramontanen nicht erfüllen wird.

Mannheim, 7. Febr. (Mannh. Abz.) Der von dem Amtsvorstande in Säckingen, Hrn. v. Weinzierl, verhaftete Alt-Reg.-Rath Baumann aus Luzern, den bekanntlich die Luzerner Regierung als am Leuenmord betheiligt verdächtigte und verfolgt, ist durch Beschluß des Hofgerichts in Freiburg **seiner Haft entlassen** und damit die Erwartung gerechtfertigt, die sich in unserer Kammer und in der Presse ausgesprochen hatte.

Kassel, 6. Febr. (D. A. Z.) Der Kurprinz will von nun an und in Zukunft nicht ferner, wie bisher „Kurprinz und Mitregent“, sondern „Kurprinz-Mitregent“ benannt sein. Den Civil- und Militärbehörden ist dies zur Nachachtung angezeigt worden. — Die Deutsch-Katholiken in Hanau und Marburg, die sich bei ihren an die kurhessische Staatsregierung gerichteten Beschwerden auf den §. 30 der kurhessischen Verfassungsurkunde berufen zu können glaubten, sind bedeutet worden, daß die Verfassungsurkunde keineswegs die Freiheit einer öffentlichen Religionsübung für alle Sekten, selbst, wenn sie vom Staate nicht anerkannt seien, ausspreche. Im Staatsministerium hat zugleich, wie man hört, die Ansicht überwogen, daß, nachdem man die Mucker, Conventikel und Wiedertäufer nicht geduldet es inconsequent erscheinen würde, andern Dissidenten von der protestantischen oder der römisch-katholischen Kirche, Zusammenkünfte und Versammlungen zum Zwecke von Religionsübungen zu gestatten.

München, 6. Febr. (D. A. Z.) Ein großer, man darf mit Recht sagen der größte Theil der Bevölkerung Münchens befindet sich wieder einmal in einer nicht geringen Unruhe und Aufregung. Doch handelt es sich dermalen nicht um einen erhöhten Bierpreis und andere dergleichen Ursachen; vielmehr schweigen alle materielle Fragen, und allein die **kirchlichen** sind es, die plötzlich wieder erwacht sind. Geht es so fort wie seit drei oder vier Tagen, dann wird sich voraussichtlich die jetzt in den höhern und mittlern Ständen geweckte Bewegung auch der untersten bemächtigen, und welche Folgen in diesem Falle einzutreten pflegen, das ist bekannt, eben so bekannt auch, daß sie sich schwer im voraus bemessen lassen. Schon ist die dumpfe Rede gegangen, daß man eine Bedrohung der Kirche durch deren Feinde nicht leiden dürfe, und wenn diese auch noch so vornehm seien!

Würzburg, 7. Febr. (Würzb. Z.) Nr. 4 der Protocolle der Kammer der Reichsräthe enthält 1) die bereits mitgetheilte Verhandlung über den Antrag des Reichsraths, Fürsten v. **Wrede**, die Verantwortlichkeit der k. Staatsminister betreffend. 2) Die gleichfalls bekannten Verhandlungen über den Antrag des Reichsraths Fürsten v. **Wrede**, in Betreff des Kirchengebets. 3) Das Ausschußreferat über den Antrag des Fürsten v. **Wrede**, das Pfarrsiegel kathol. Pfarreien betreffend. Dieser Antrag schließt, wie folgt: 1) „daß Se. königl. Maj. gebeten werde, die Ministerial-Entschließung vom 31. März 1841, und zwar (weil es vielleicht noch Zeit ist) so bald als möglich aufheben und dafür wieder die gesetzlichen Bestimmungen vom 11. Dec. 1811 eintreten zu lassen; 2) daß der Minister des Innern, Hr. v. **Abel**, wegen zweifacher vorsätzlicher Verfassungsverletzung, nämlich durch Veräußerung eines Souveränitätsrechts und einseitige Aufhebung eines allgemeinen — die Freiheit der Person und das Vermögen der Staats-Angehörigen betreffenden — Gesetzes in Anklagestand zu versetzen und hiernach in Gemäßheit des §. 6, Tit. 10 der Verf.-Urk., weiter zu verfahren sei.“ Referent trägt — einzig erwägend, daß die Gesetzeskraft der allgemeinen Verordnung vom Jahre 1811 kaum zu verkennen, wenigstens nähere Erwägung in dem dritten Ausschusse zu veranlassen räthlich sein dürfe —, darauf an: der vorliegende Antrag sei zur Annahme geeignet und nach Tit. 7, §. 20, der Verf.-Urk. der hohen Kammer der Reichsräthe zur Vorlage zu bringen.

Heidelberg, 5. Febr. (Mannh. Abdz.) Nächstens wird von hiesigen Studenten an die zweite badische Kammer eine Bittschrift abgesandt werden um **Abschaffung** der für die beiden Landeshochschulen Heidelberg und Freiburg geltenden „**akademischen Gesetze**“. Es sind etwa 150 Unterschriften. Zu gleicher Zeit, da die Bittschrift an die Kammer geschickt wird, sendet man auch an den Senat der Hochschule Heidelberg ein Gesuch, derselbe möge bei dem Staatsministerium das Bittschreiben der Studenten an die Kammer um Aufhebung der „akademischen Gesetze“ kräftig bevorworten. Seit 1831 ist dies die 3te Bittschrift der Studenten. Bei der von 1831 erstattete Rettig einen sehr guten Bericht — leider ohne Erfolg! Die von 1843 wurde sehr flüchtig behandelt. Wir hoffen, die Kammer werde endlich einen kräftigen Schritt darin thun.

Coburg, 6. Februar. (Fr. M.) Dem Vernehmen nach hat der Minister v. Lepel, nachdem die neuen Wahlen dasselbe Ergebniß, wie bei der aufgelösten Ständeversammlung lieferten, seine Entlassung gegeben, welche auch angenommen wurde. Herr v. Lepel wird demgemäß zu Ende dieses Monats sein Amt niederlegen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Geh. Rath v. Stein in Gotha.

Vom Taunus, 7. Febr. (Magd. Z.) In dem herzogl. Nass. großen, streng katholischen Flecken Oberursel, am Fuße des Taunus, hat sich nun auch eine deutsch-katholische Gemeinde gebildet.

Schwerin, 5. Febr. (H. C.) Der Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Kalender auf das Jahr 1846 giebt, wie im Jahre 1844, eine allgemeine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben in der landesherrlichen Verwaltung, so wie des Schuldenstandes der landesherrlichen und ständischen Kassen des Großherzogthums. Demnach beträgt die Einnahme für das Etats-Jahr, von Johannis 1845 bis dahin 1846, 3,203,026 Rthlr. und die Ausgabe 3,143,513 Rthlr. Es bleibt demnach, die Ausgabe von der Einnahme abgezogen, ein Ueberschuß von 59,513 Rthlr. N⅔. Der Bestand sämmtlicher Staats- und Landesschulden beläuft sich auf circa 7,330,000 Rthl. N⅔, also etwa 547,000 Rtlr. mehr als im Jahre 1843—44. Die mecklenburgischen Finanzen haben sich, die großen Anleihen zu Eisenbahnen und Chausseen in Anschlag gebracht, nicht unbeträchtlich verbessert.

Braunschweig, 5. Febr. (H. C.) Unsere Messe ist, so viel den Großhandel betrifft, zu Ende und durchweg schlecht ausgefallen. Es hat sehr an Einkäufern und noch mehr an Lust zum Einkaufen gefehlt. Tuch ist zwar ziemlich viel verkauft, jedoch zu sehr schlechten Preisen. Auch in Leder sind keine guten Geschäfte gemacht, es war Auswahl genug, jedoch wenig Begehr.

Hannover, 6. Februar. (H. C.) Die vielerwähnte neue Polizei-Ordnung ist heute publicirt und an sämmtliche Hausbesitzer in hiesiger Stadt vertheilt. Nachdem die Hauptfrage — die Anordnung einer königl. Polizei-Direction — höchsten Orts entschieden und die Polizei-Ordnung erlassen war, wurde dem Magistrat aufgegeben, dieselbe seinerseits zu publiciren, offenbar in der Absicht, um ihr auf diese Art die Anerkennung der städtischen Behörde in vollständigster Form zu sichern. Der Magistrat soll sich diesem Ansinnen widersetzt haben. Jedoch vergeblich, denn die Publication der vom König erlassenen und am 9. Januar unterzeichneten Polizei-Ordnung ist wirklich Seitens des Magistrats „auf Befehl der königl. Landdrostei“ erfolgt. Zugleich mit dieser Polizei-Ordnung ist eine „Zusatz-Urkunde“ zur städtischen Verfassung publicirt, wie jene von Sr. Majestät beliebt ist, „um die Verfassungs-Urkunde der Residenz mit den gegenwärtig wegen Verfassung und Verwaltung der Städte bestehenden Grundsätzen in Einklang zu bringen.“

Russisches Reich.

α—ω. **Warschau**, 7. Februar. — Eine Frage von Wichtigkeit, welche auch für das Ausland nicht ohne Interesse sein mag, wird zur Zeit im Senate verhandelt; die nämlich: ob der **Einwohner des Königreichs Polen im russischen Reiche als Ausländer anzusehen sei oder nicht**. Es besteht nämlich im russischen Reiche eine Verordnung, der gemäß kein Ausländer auf russische Jahrmärkte ziehen darf. Diese Verordnung glaubte der Gouverneur von Kiow auch auf die Polen ausdehnen zu müssen, und er verbot es im vergangenen Jahre Kaufleuten und Fabrikanten fernerhin nach Kiow zum Jahrmarkte zu kommen. Unrecht hat er im Grunde genommen hiebei nicht. Polen ist ja bekanntlich durch eine Zolllinie von Rußland geschieden, es hat seine besondere Verwaltung, es gelten in ihm Gesetze, die in Rußland nicht in Anwendung kommen, kurz alle diese Umstände dürften die Ansicht rechtfertigen, Polen für ein von Rußland abgesondertes Land zu halten. Damit war aber unsere Regierung, an welche sich die betreffenden Kaufleute und Fabrikanten Beschwerde führend gewandt hatten, durchaus nicht einverstanden. Durch Vermittelung des Fürsten Statthalter wandte sich dieselbe an den Minister zu Petersburg, der schon im Monate Juli a. pr, diese Angelegenheit der ersten Abtheilung des Senates vorlegte. Diese konnte sich jedoch nicht mit der Ansicht des betreffenden Referenten, geh. Staatsrath Perowski und der des Finanzminister für einverstanden erklären, die Sache blieb daher unentschieden und soll jetzt einer allgemeinen Senatesitzung vorgelegt werden. Der hiesige Administrationsrath hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, den Kaufleuten und sonstigen Gewerbtreibenden Polens den Besuch russischer Jahrmärkte bis auf weiteres abzurathen. Vielleicht wird diese Frage dadurch ihre Erledigung finden, daß die Zolllinie zwischen Rußland und Polen ganz aufgehoben wird. Ueber letztere Angelegenheit wird, wie ich Ihnen aus ganz sicherer Quelle melden kann, bereits in Petersburg verhandelt, sie ist aber noch nicht bis zum Beschlusse gereift.

Odessa, 16. Januar. (D. A. Z.) Aus dem **Kaukasus** laufen außer den officiellen Berichten nur wenig andere Nachrichten ein. Diese lauten dann in der Regel anders als erstere. Officiell wird uns stets von Siegen und andern Fortschritten des russischen Heeres berichtet, was in der Regel durch Privatnachrichten und durch Gerüchte widerlegt wird. Der Kaukasus ist übrigens der Sammelplatz der wüthendsten Feinde Rußlands, die von hier aus dem russischen Heer unberechenbaren Schaden zufügen. Polen, Franzosen, Türken und Perser führen dort die erbittertsten Kämpfe gegen ihren Erbfeind. Die Pforte ist bereits früher vom Petersburger Cabinet angegangen worden, ihre Unterthanen an der Auswanderung nach Tscherkessien zu verhindern; jetzt hat Fürst Woronzoff ein Gleiches von dem Schah von Persien gefordert. Dieser geräth dadurch in nicht geringe Verlegenheit; seinen Unterthanen verbieten, an einem Kriege Theil zu nehmen, den sie für einen heiligen halten, in dem sie für ihre Religion kämpfen, kann er nicht gut, ohne sie dadurch zu erbittern und seine Stellung unsicher zu machen; dagegen mag er andererseits fürchten, daß sein mächtiger Nachbar, im Falle er sich weigert, seinem Ansuchen zu willfahren, dies für einen Bruch der Neutralität ansehen und ihm den Krieg erklären möchte. Aus dieser Klemme suchte sich nun der Schah auf eine eigenthümliche Weise herauszuziehen, indem er im vorigen Monat einen Abgeordneten an den Oberbefehlshaber nach Tiflis mit kostbaren Geschenken schickte, worunter unter Andern sein eignes Portrait reich mit Brillanten besetzt (der höchste persische Orden). Der Abgeordnete fand auch in Tiflis die gastlichste Aufnahme, Festlichkeiten und Paraden wurden ihm zu Ehren in Menge angestellt; doch traut man diesen freundnachbarlichen Benehmen hier nicht recht. Bedenkt man die jetzige Kränklichkeit des Schahs, ferner den Umstand, daß sein Thronfolger noch ein Kind ist, dessen 30 oder 40 Onkel ihm die Herrschaft streitig machen werden, so kann man sich der Vermuthung nicht gut erwehren, daß Fürst Woronzoff vielleicht auf einige Zeit den Kaukasus in Ruhe lassen und sein besonderes Augenmerk auf Persien richten wird. Der diesjährige Sommer wird entscheiden.

Das Gesuch der Gutsbesitzer in den Ostseeprovinzen, ihre Güter verkaufen und nach Deutschland auswandern zu dürfen, ist sehr ungnädig aufgenommen und abschlägig beschieden worden.

Frankreich.

Paris 5. Februar. Während sich die Adressdebatte in der Deputirtenkammer immer noch hinzieht, geben die Débats nachstehende nicht eben erfreuliche **Uebersicht von dem Stand der Dinge in Algerien**: „Die Lage Algeriens hat zwar noch nicht aufgehört, bedenklich (grave) zu sein und die ernsteste Beachtung zu fordern, ist aber doch nicht mehr beunruhigend. (Die Scheidungslinie zwischen „grave“ und „inquiétant“ ist schwer zu ziehen, wie denn der ganze Ton der Mittheilung in den Débats eine gewisse Verlegenheit nicht verkennen läßt.) Nach den unglücklichen Ereignissen bei Sidi-Brahim und Ain-Temouchen wurden sofort ansehnliche Verstärkungen aus Frankreich nach Afrika entsendet. Unsere Armee fand sich in den Stand gesetzt, einer **fast allgemeinen Insurrection** die Spitze zu bieten, auch dieselbe, wenn nicht ganz zu unterdrücken, doch in gewissen Grenzen zu halten. Die Araberstämme, die sich in Folge jener beiden Unglücksfälle bis zum Wahnsinn exaltirt hatten, glauben schon nicht mehr, daß die letzte Stunde der französischen Herrschaft in Algèrien geschlagen habe; sie fangen an, zum Gehorsam zurückzukehren und den sie bedrängenden Uebeln des Krieges auszuweichen. Aber **Abdel Kader** ist da, der das mühsame, stets wieder von neuem zu beginnende Werk unserer zahlreichen Heerabtheilungen unter Entfaltung großer Kraftfülle hemmt. Zweimal ist er ins Innere der angebauten Landstrecke eingedrungen; zweimal konnte er, obwohl stets vor unsern Truppen fliehend, dieses Gebiet durchziehen; nur einmal wurde er erreicht, aber nur von erschöpfter Reiterei, die nichts Entscheidendes gegen ihn ausrichten konnte. Heute ist er nun zum **drittenmal**, nach simulirtem Rückzuge aus der Wüste hervorgekommen, die Provinz Titteri, die an die Provinz Algier grenzt, bedrohend. Die jüngsten Berichte melden wirklich, Marschall Bugeaud habe sich mit einem Theil seiner Heeresmacht nach Boghar zu wenden müssen, um den kühnen Versuchen des Emirs von dieser Seite her zu begegnen. Abd-el-**Kader** hat den Augenblick für günstig gehalten, um

im Centrum unserer Besitzungen zu bedrohen. Er hat damit angefangen, den uns treu gebliebenen Stamm der Rhaman am Rande der Wüste zu überfallen und aufzureiben. Sein Plan ist wohl jetzt, nach Medeah vorzudringen. Wir zählen auf die unermüdliche Thätigkeit des Marschalls Bugeaud, der, mit dieser Art Kriegführung vertraut, den Feind schon abhalten wird, sich auf dem Rücken des kleinen Atlas, den man von Algier aus sehen kann, festzusetzen.

*** Paris, 6. Febr. — Nach Briefen aus Setif im Akbar beträgt die genaue Summe der Erfrornen während jenes verhängnißvollen Schneegestöbers 206. Von den in den Hospitälern Verpflegten starben sehr viele, so daß der ganze Verlust der Colonne Levasseur auf 500 Menschen angegeben werden kann. Nach der France algérienne vom 28. Jan. soll es gewiß sein, daß der Kaiser von Marocco sich anschicke, gegen die Deira Abd-el-Kaders zu marschiren. Man hat alle Maßregeln getroffen, den Emir zwischen den maroccanischen und französischen Truppen in die Enge zu treiben und sich, wo möglich, seiner zu bemächtigen. Nach officiellen Nachrichten soll der Zustand des französischen Afrikas jetzt ziemlich befriedigend und die Ruhe überall wieder hergestellt sein.

Nachdem Herr von Lamartine sich in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer noch in einer schönen Rede für die bedrängten Christen im Libanon ausgesprochen und von Hrn. Guizot die besten Versicherungen in dieser Beziehung erhalten, wurde heute nach 17tägiger Debatte die Discussion über die Adresse geschlossen und das Ganze derselben mit 232 Stimmen gegen 141, also mit einer ministeriellen Mehrheit von 91 Stimmen angenommen.

Herr Dupuch, Bischof von Algier, der seine Entlassung genommen hat, soll zum Domherrn von St. Denis ernannt worden sein. Eine geheime Untersuchung hat gezeigt, daß seine Vermögenszerrüttung nur daher rührte, daß er im heiligen Eifer überall geistliche Anstalten gründete, die er dann aus seiner Kasse erhalten mußte. Seine diesfallsigen Schulden werden durch einen von den Kammern zu verlangenden außerordentlichen Credit gedeckt werden. — Das Journal des Débats giebt nach einem Briefe aus Algier um vier Tage neuere Nachrichten über die Operationen des Marschall Bugeaud, als der Moniteur Algérien. Der Marschall war am 28. Januar zwischen Teniet el Had und Boghar bei den Nahr-Uassel, nähere Nachrichten über die Bewegungen Abd-el-Kaders erwartend, der in Dschebel-Sahari sein sollte. Araber der Hamza haben die Nachricht gebracht, daß der Emir eine Razzia gegen die Ued-Ali-Ben-Daud ausgeführt habe; er hatte 2000 Reiter, wovon 500 regulaire, mit sich. General Bedeau hat sich ihm mit seiner Colonne sogleich entgegengeworfen und wird mit dem Marschall Bugeaud und General Marep gemeinschaftlich operiren. Arabische Reiter aus der Unterdivision von Mostaganem sind mit der Nachricht angekommen, daß die Hälfte von Abd-el-Kaders Deira durch die Truppen des Kaisers von Marocco aufgehoben worden sei, und die andere Hälfte, die sich auf das rechte Ufer der Maluia flüchtete, von General Cavaignac ernstlich bedroht werde. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. — Die Regierung soll heute Nachrichten aus Haiti erhalten haben, welche melden, daß der Präsident Pierrot nicht nur die geforderte Genugthuung für die Mißhandlungen des französischen Consularagenten Dubraç verweigere, sondern auch seine Weigerung in für Frankreich höchst verletzenden Ausdrücken abgefaßt habe. Es hieß sogar, Capitain Lartigue, Commandant des französischen Geschwaders, habe bereits die Feindseligkeiten begonnen.

Das Journal des Débats giebt Nachrichten von Taiti bis zum 10. Septbr., welche die von uns bereits mitgetheilten Nachrichten bestätigen. Der britische Admiral Seymour war von Taiti nach den Küsten des Oregongebietes abgegangen, wo sich ein Theil seiner Flotte bereits befand.

Der Cardinal v. la Tour d'Auvergne hat sich in Marseille nach Rom eingeschifft, um dort vom Papst feierlich ins Cardinalscollegium eingeführt zu werden.

Lyon, 2. Febr. (Köln. Z.) Fast hat es den Anschein, daß wir einer neuen finanziellen Krisis entgegen gehen, denn unser Platz leidet gewaltig durch den Stillstand vieler Fabriken und von Fallimenten, die in der letzten Zeit ausgebrochen sind. Unter den Arbeitern geben sich sehr beunruhigende Symptome kund, denn Tausende sind ohne Beschäftigung und auch ohne Aussicht, deren zu erhalten. Unsere Oppositionsblätter machen aus eben dem Grunde dem Ministerium Vorwürfe ernster Art, da dieses beständig vom Wohlstande des Landes spricht, während die unteren Volksklassen in den Fabrikstädten namentlich darben müssen.

Großbritannien.

London, 6. Febr. — Heute endete der Termin zur Einzahlung der Deposita der projectirten britischen Eisenbahnen. Die Einzahlungen, zum Betrage von 9 bis 10 Millionen sind ohne Schwierigkeit bewerkstelligt worden und die auf den Grund derselben angeregten Besorgnisse haben sich als unnöthig erwiesen. Wichtig für die Eisenbahn-Angelegenheiten ist ein am 5ten dem Unterhause vorgelegter Bericht der auf Sir Robert Peels Antrag eingesetzten Special-Eisenbahn-Comité, durch welchen beantragt wird, daß das Unterhaus sich seiner bisher geübten ausschließlichen Initiative bei Berathung von Eisenbahn-Bills begeben und dem Oberhause theilweise überlassen, und daß alle irischen Eisenbahn-Bills in der laufenden Session ausschließlich an das Letztere gebracht werden sollen. Auch die über diesen Gegenstand eingesetzte Special-Comité des Oberhauses hat einen Bericht erstattet und in demselben beantragt, die Einzahlung der Deposita bei Einbringung von Eisenbahn-Bills, zum Belaufe von ein Zehntel des Anlage-Capitals nur zur Hälfte bei der Einbringung, zur Hälfte nach der dritten Verlesung stattfinden zu lassen. Man erblickt an der Börse in diesen Vorschlägen wesentliche Erleichterungen für die Eisenbahn-Unternehmungen.

Die Parlaments-Debatten der letzten Tage sind unbedeutend. Im Unterhause erklärte Sir Robert Peel, die Regierung beabsichtige, die proponirten Zoll-Ermäßigungen fast ohne Ausnahme, jedenfalls aber die modificirte Getreide-Zoll-Scala, einzeln, sobald die betreffenden Resolutionen vom Hause angenommen und der Comité-Bericht über dieselben erstattet sei, in Kraft treten zu lassen.

Das Auswandererschiff „Cataraqui" ist am 4. August auf Kings Island in Baß's Straits gestrandet und total verunglückt. Von 423 Personen, die sich am Bord befanden, sind nur 9 gerettet worden.

Belgien.

Brüssel, 3. Febr. (Brem. Z.) Nicht geringes Aufsehen macht hier die in Leipzig (eigentlich in Düsseldorf) deutsch und französisch erschienene Schrift über den „Jesuitismus in Belgien". Einen so kräftigen Angriff erwartete man wohl nicht aus den katholischen Rheinlanden; das Wagniß, ihn zu drucken, traute man der Stadt nicht zu, in welcher die katholischen Blätter erscheinen, aus der Binterim sein „Lustspiel des Teufels" in die Welt sandte, von wo aus sein unterthänigster Diener, der Kaplan Bayerle, die Gläubigen mit Bildchen und Traktätchen beschenkt. Das Buch wird und muß auch in Deutschland Beachtung finden. Mehr als je mag es nöthig sein, unser gutes Deutschland darüber aufzuklären, was Pfaffenthum und Jesuitenherrschaft ist, und wie Beide noch immer dasselbe sind, was sie einst waren und wie sehr uns die Pflicht obliegt, die große Bewegung zu unterstützen und zu fördern, welche man mit Recht das größte Wunder des heiligen Rocks genannt hat und die, hervorgerufen durch die Schrankenlosigkeit sichtlich von der Vorsehung begünstigt wird.

Schweiz.

Zürich, 2. Febr. (S. M.) Der Mörder Leu's hätte nun seine Schuld mit dem Leben gebüßt, aber der Prozeß der der Mitschuld Angeklagten schwebt noch. Die Welt hat vielleicht kein Beispiel aufzuweisen, daß Der, von welchem die Anschuldigung wegen Theilnahme an einem so schweren Verbrechen ausging, aus der Welt geschafft wurde, ehe nur die Untersuchung gegen die Angeklagten beendigt war. Drei oder vier Personen sehen einer lebenslänglichen Kettenstrafe entgegen, weil der Mörder aussagte, er sei von ihnen gedungen worden. Durch die Hinrichtung desselben ist jede weitere Untersuchung unmöglich. Von Dr. Casimir Pfyffer ist bereits ein Schriftchen unter der Presse, wodurch das Luzernische Gerichtsverfahren beleuchtet werden soll.

Italien.

(A. Z.) Ein uns aus Rom von guter Quelle zukommendes Schreiben versichert uns berichtigend: Graf Nesselrode habe nie direct mit dem Papst unterhandelt; er sei nur bei seiner Ankunft und Abreise im Vatican gewesen, wobei, außer den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen nichts vorgekommen sei.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 28. Januar. — Ein seltenes und höchst merkwürdiges Phänomen hat sich, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, ein Distrikt von Jenischehir so wie in den nahe gelegenen Bezirken von Siwrihissar, Eski Schehir und Seidi Gazi in Klein-Asien ereignet. Es ist nämlich daselbst in Folge einer Hungersnoth Manna vom Himmel gefallen. Das hier erscheinende Blatt „le Courrier de Constantinople" vom 24sten d. M. enthält hierüber folgenden Artikel: „Briefe aus Jenischehr melden, daß seit mehreren Tagen von Zeit zu Zeit daselbst Manna vom Himmel fiel und den Einwohnern zur Nahrung diente. Es fällt, so drücken sich jene Briefe aus, in Stücken von der Größe einer Haselnuß und in bedeutender Menge. Es wird im Lande zu 12 Piaster der Kilo verkauft, was ungefähr vor einigen Monaten der Preis des Getreides war. Die Einwohner zerreiben es zu Mehl und backen damit Brod, welches demjenigen nichts nachgiebt, das wir zu essen pflegen." — Das Journal du Constantinople vom 26sten d. M. enthält nachstehenden Artikel: „Dasselbe Phänomen, welches im Frühjahr 1841 in Van beobachtet wurde, hat sich so eben im Distrikte von Jenischehir wiederholt, mit ganz gleichen und eben so außerordentlichen Umständen. Es geht aus verschiedenen Briefen von Personen, die den Hauptort bewohnen und allen Glauben verdienen, hervor, daß nach einem fühlbaren Mangel an Lebensmitteln jenes Wunder, das in der Wüste zu Gunsten des Volkes Israel gewirkt worden, sich wieder ereignet hat, und daß eine staunenswerthe Menge einer ins Graue spielenden Substanz vom Himmel gefallen ist, von der Größe eines starken Hagelkornes, welche mit dem thränenförmigen Manna einige Aehnlichkeit und einen ziemlich angenehmen Geschmack hat. Diese Substanz ist in so großer Menge gefallen, daß sie sich auf der Erde bis zur Höhe von 3—4 Zoll aufhäufte und mehrere Tage lang zur Nahrung der Einwohner genützte. Das Mehl, welches man davon gewinnt, ist von außerordentlicher Weiße, es giebt jedoch ein unschmackhaftes, wenn auch sehr schönes Brod. Es wäre zu wünschen, daß, um alle Zweifel zu heben, die Behörden von Jenischehir einige Stücke dieses Manna einsenden, damit sie von Kunstverständigen untersucht werden."

Ostindien.

Die Times machen Mittheilungen aus der eingegangenen Bombai-Post vom 3. Januar, welche die bereits von der Allg. Ztg. verbreitete Nachricht vom Ausbruche eines neuen Krieges in Ost-Indien bestätigen (s. Nr. 33 d. Schles. Z.). Die Sikh-Armee hatte den Sutledge überschritten und somit den Krieg eröffnet, und am 13. Decbr. hatte Sir H. Hardinge eine Proclamation erlassen, in welcher er, nachdem er die Treulosigkeit, mit welcher die Sikhs fortwährend gegen die Britten verfahren haben, weitläufig geschildert, die Besitzungen des Maharadja Dhuleep Singh am linken Ufer des Sukledge für confiscirt und dem brittischen Gebiet einverleibt erklärt, den Einwohnern dieser Districte Sicherheit und Schutz verheißt, sie aber auch zur Treue gegen die neue Herrschaft ermahnt, zuletzt aber auch alle brittischen Unterthanen, die noch in Lahore in Diensten stehen sollten, auffordert, sofort diesen Dienst zu verlassen. Ueber die am 21. December bei Ferozepore geschlagene Schlacht werden noch folgende Details gemeldet. Sir Henry Hardinge führte das Centrum, Sir H. Gough den rechten, Sir John Littler den linken Flügel. Das Gemetzel war furchtbar. Die Sikhs haben 65 Kanonen verloren. Die Schlacht dauerte 3 Tage ununterbrochen fort, und die Britten blieben zuletzt als Sieger im Besitz des Lagers der Sikhs. Man erwartete, daß die Sikhs, deren Zahl auf 50,000 angegeben wurde, bald wieder über den Sutledge hinübergeworfen sein würden.

Miscellen.

Posen. Unlängst befanden sich der Tagelöhner Johann Schulz und sein Schwager Friedrich Wegwert aus Karczewer Hauland im Wongrowitzer Kreise im Kruge des benachbarten Dorfes Dąbrowko Oborniker Kreises, und verließe denselben in einem heftigen Wortwechsel begriffen. Am folgenden Tage fand man den ec. Schulz am Begräbnißplatze zu Dąbrowko und den Wegwert in dem unweit davon entfernten zu Karczewo gehörigen Walde todt liegen. Beide Leichname zeigten Spuren einer gewaltsamen Erdrosselung, indem deren Hälse stark angeschwollen waren. — Vor Kurzem beging ein polnischer Ueberläufer J. zwischen Santomysl und Xions an dem Eisenwaarenhändler Birkenbauer einen Raubmord. Der erstere ist verhaftet, doch bis jetzt der That nicht geständig.

Rottenburg, 4. Febr. An der Stätte, wo ehemals die Grafen von Hohenberg ihre Burg hatten, befindet sich gegenwärtig das hiesige Kreisgefängniß. Von den Mauern der alten Burg mag nur noch weniges vorhanden sein. Wenn es jedoch im Kreisgefängniß seit letzten Donnerstag nicht mit rechten Dingen zuzugehen scheint, wenn seit dieser Zeit 11 unter etwa 24 weiblichen Staatsgefangenen in der Art erkrankten, daß zum Theil Raserei ausgebrochen ist, und die Aerzte aus der Entstehung der Krankheit und ihren Symptomen, wie es scheint, noch nicht klug werden können, wenn die Kranken so abgeschieden, daß die Möglichkeit einer gegenseitigen Mittheilung ausgeschlossen und durch Unbefangene so beobachtet, daß an einen Betrug nicht zu denken ist, zu derselben Zeit von demselben Paroxismus befallen werden, wenn das Weinen, Singen, Fluchen ꝛc. bei allen Kranken zu gleicher Zeit ohne Möglichkeit gegenseitiger Mittheilung anfängt, so daß sie in einem noch unerklärlichen Rapport zu stehen scheinen, und die Krankheit sich in so kurzer Zeit auf einen solchen Grad steigerte, daß die Aerzte schwerlich ähnliche Erscheinungen in ihren Annalen aufzufinden wissen, wenn die Kranken selbst in ihren hellen Zwischenräumen ihren Zustand dem Einflusse irgend eines Kobolds zuschreiben, der auf einmal in ihren Mauern Residenz genommen habe, so hat diese Erscheinung weniger eine komische als vielmehr eine sehr ernste und für den Psychologen merkwürdige Seite. Denn die angegebenen Erscheinungen, ihre Entwickelung seit so kurzer Zeit stehen als Thatsachen fest, und eben so bis jetzt dem Vernehmen nach die Unerklärbarkeit der Entstehung und der Entwickelung der Krankheitserscheinungen bei so vielen nach ihrer Intensität, Ausdehnung und Form in so kurzer Zeit im Systeme der Aerzte — die, wollten sie auch eine narkotische Vergiftung unterstellen, eben diese doch dem Vernehmen nach durch die Eigenthümlichkeit der Er-

scheinung nicht zu begründen vermögen. Darum ist man auch sehr begierig, wie sich der Vorfall auf wissenschaftlichem Boden aufklären werde. (S. M.)

In England besteht schon längst eine Friedens-Gesellschaft, die den ewigen Frieden, da sie nicht mächtig genug, ihn in die Wirklichkeit einzuführen, wenigstens predigt. Nach ihrem Muster hat sich nun ein ähnlicher Verein in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebildet, der seine Lehren in einer eigenen Zeitschrift, dem „Friedensadvokaten," zu verbreiten sucht. Dieser hat nun herausgerechnet, daß seit Anbeginn der Geschichte die Kriege nicht weniger als 683,000,000 Menschen das Leben gekostet hätten. Auf die Kriege der jüdischen Zeit rechnet er 25, auf die römischen vor Julius Cäsar 60, auf das Mittelalter und die Kreuzzüge 80 Mill. Todte, Annahmen, die natürlich durchaus willkürlich sind. Ein Doktor Dick nimmt gar 14 Milliarden Menschen an, die mittelbar oder unmittelbar durch Kriege ums Leben gekommen seien; ihr Blut wäre hinreichend gewesen, um ein Wasserbecken von 17 englischen Meilen Umfang und 10 Fuß Tiefe auszufüllen, und wenn man die Leichen der Länge nach eine an die andere legte, so würden sie 442mal rund um die Erde reichen: Was solch ein müßiger Engländer doch nicht alles ausrechnet! Richtig ist aber, daß der Krieg eine Quelle schwerer Abgaben, Leiden und Verwüstungen für die Menschheit bleibt. Die Staatsschulden der vierzehn Hauptländer Europa's belaufen sich auf die ungeheure Summe von 51,525,000,000 Franken, und rühren zu neun Zehntheilen wenigstens von Kriegern her. Seit Heinrich, dem Achten hat England in sieben Kriegen 44,910,600,000 Francs verausgabt; von 1793 bis 1815, also binnen 22 Jahren, kostete der Krieg den Staaten Oesterreich, England u. Frankreich 36,650,000,000 Franken. Der Friedensadvokat verlangt die Abschaffung der Land- und Seemacht, welche den Staaten das Mark aussauge. Das englische Marinebudget beträgt jährlich 168 Mill. Francs. Die amerikanische Regierung hat für Kriegführung, Ausrüstung der Land- und Seemacht von 1789 bis 1844 nicht weniger als 3,317,000,000 Franken verausgabt, also eine Summe, die mehr als hinreichend wäre, eine Eisenbahn von New-York bis zum stillen Weltmeere zu bauen. Darin hat der Friedensadvokat Recht, wenn er meint, daß es hundertmal besser um die Menschheit stände, wenn sie sich nur halb so viel Mühe gegeben hätte, Segnungen des Friedens zu verbreiten, als sie es sich hat angelegen sein lassen, Zerstörung zu verbreiten.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte

* Breslau, 12. Febr. Der Todestag des großen Reformators Luther, wird am 18. d. M. nach einem Beschlusse des städtischen evangelischen Consistoriums, auf eine feierliche Weise in sämmtlichen evangelischen Kirchen begangen werden. Das Geläute der Glocken wird die Verehrer Luthers in die Gotteshäuser rufen, wo durch eine Erinnerungs-Predigt und passende Gesänge, unter denen sich das herrliche „Eine feste Burg ist unser Gott" befindet, das Andenken des vor 300 Jahren Verstorbenen gefeiert werden wird. Sämmtliche städtische Lehrer und Schüler sind aufgefordert worden an dem Gottesdienste Theil zu nehmen.

---

* Breslau, 12. Februar. — Den 1. März findet bei der christkatholischen Gemeinde in Herrnstadt der erste Gottesdienst statt, welchem auch die Gemeinden in Reißen und Tschirnau beiwohnen werden. Dr. Theiner und Pfarrer Ronge sind zur Abhaltung desselben berufen worden. Außerdem wird Dr. Theiner den 15ten d. M. in Trebnitz und den 22sten in Löwenberg; Pfarrer Ronge den 15ten in Goldberg und den 17ten in Jauer; Pr. Hofferichter den 15ten hier in der St. Bernhardin-Kirche und den 26sten in Landeshut; Pr. Vogtherr den 17ten in Neusalz; Candidat Senftleben den 15ten in Brieg und Candidat Pöthke an demselben Tage hier in der Armenhauskirche (Nachm.) den Gottesdienst leiten.

Der D. A. Z. wird aus Breslau folgende fabelhafte Geschichte berichtet: „Bei Tarnowitz ist eine gräßliche Mördergrube entdeckt worden. Seit einiger Zeit wurden in dieser Gegend mehrere Menschen vermißt, ohne daß man erfahren konnte, was aus ihnen geworden, bis endlich das Grauenvolle durch die merkwürdige Geistesgegenwart eines Frauenzimmers ans Tageslicht gezogen wurde. In einem Walde bei Tarnowitz nämlich lauerte ein Räuber den Vorübergehenden an einer Galmeigrube auf, überfiel seine ausersehenen Opfer, welche er von Allem entblößte und dann in die Grube stürzte. Als nun zuletzt eine vorübergehende Frauensperson dieses Loos treffen sollte und sie, bis aufs Hemde entkleidet, auch noch dieses auszuziehen genöthigt wurde, bat sie den Räuber, daß er sich wenigstens dabei umdrehen möchte, und als er dieses gethan, stürzte sie ihn selbst in den zehnfach verdienten Tod. Die Vermißten sind dann in dieser Grube aufgefunden worden."

Hirschberg, 9. Febr. Wie wir hören, sind heute dem Lehrer Wander wegen Kosten in einer Disciplinar-Untersuchung seine Sopha's und eine Menge Bücher abgepfändet worden.

Wohlau, 11. Febr. — In der am 2. Febr. stattgefundenen General-Versammlung der Actionaire des Vereins für den Bau einer Chaussee von Trachenberg über Stroppen, Wohlau nach Maltsch und einer Brücke über die Oder, wurde beschlossen: a. daß die Gesellschaft sich nicht auflöst, vielmehr günstigere Zeiten abwartet, und die Interessen der Gesellschaft durch die bisherigen Directoren vertreten werden; b. daß sämmtliche Zeichnungen, Pläne, Anschläge und Acten in dem magistratualischen Archiv verwahrlich niedergelegt werden; c. daß die zur Bezahlung der Vorarbeiten noch nöthigen 100 Rtlr. durch freiwillige Beiträge beschafft werden sollen. Etwas Anderes konnte zur Zeit nicht geschehen. Durch das Austreten mehrerer Actionaire, auf welche man zum Theil besondere Hoffnungen gesetzt hatte, war die bisher gezeichnete Summe von 55000 Rthlr. auf 50000 Rthlr. geschmolzen. Der Inhalt des Landtags-Abschiedes hatte andere Hoffnungen vernichtet. Es konnte weder die nachgesuchte Prämie von 6000 Rthlr. für die Meile, noch die unentgeldliche Gewährung des Domainen-Landes, noch endlich die Ueberlassung des Brückenzolls ohne Entschädigung für die fiskalische Fähre, erwartet werden. Die in Aussicht gestellte Prämie von 3000 Rthlr. war zu gering, um zur Ausführung des Unternehmens zu ermuthigen, und wenn es auch betrüben mußte, daß zwei andere Unternehmungen gleicher Art eine weit höhere Prämie: 10000 Rthlr. bewilligt erhielten, so wurde das bedrückende Gefühl hierdurch nur noch größer, und die vorhandene Thatkraft für dieses Unternehmen gelähmter. Es konnte ferner nicht erwartet werden: daß nach Vorausgang des Landtags-Abschiedes, noch eine vermehrte Theilnahme von Außen, durch Actien-Zeichnungen die erforderlichen Summen aufbringen würde, und es mußte vorausgesetzt werden, daß die gegenwärtige Geldkrisis, veranlaßt zum Theil durch die sich fortwährend wiederholenden Einzahlungen zu den Eisenbahnen, die Geldmittel im Allgemeinen verringerten. So wird denn ein Unternehmen wenigstens vorläufig aufgehalten, obwohl Alles zum frischen Anfangen vorbereitet war, weil 50000 nicht 176000 sind, weil der Theil einer Provinz, dessen Gedeihen und Wohlstand einen sehr nöthigen Aufschwung dadurch erhalten haben würde, zu arm ist, um die Mittel aus eigenen Kräften zu schaffen, und er da die Hülfe nicht fand, wo er sie suchen zu müssen glaubte. Zwar haben die Repräsentanten der Stadt-Commune Wohlau die Idee aufgefaßt, wenigstens den Versuch zu machen, eine Chaussee von Wohlau bis Maltsch zu bauen, und auch dieses Unternehmen würde ein segensreiches sein, weil unzweifelhaft der Verkehr sehr lebhaft ist. Man kann auch mit Ueberzeugung annehmen, daß ein solcher Anfang recht schlagend herausstellen würde, wie nothwendig für die hiesige Gegend eine Brücke bei Maltsch und eine Verlängerung der Chaussee nach Trachenberg oder über Winzig hinaus sein müßte. Allein Muth und unverzagte Ausdauer müssen wir den Unternehmern wünschen, vor Allem aber Glück in Erwerbung der Geldmittel. Wenigstens können sie sich im gelingenden Falle sagen: wer sich selbst hilft, dem hilft auch Gott.

Ottmachau, 9. Februar. — Am 29sten vorigen Monats wurden hundert Sack gute Kartoffeln, welche Hr. Baron v. Humboldt auf Friedrichseck für die hiesigen Stadt-Armen bestimmt hatte, vertheilt.

Merkwürdige Ergebnisse.

Es war im Jahre 1818, als ein Professor in Belgien, Namens Jacotot, Franzose von Geburt, zur Ausführung einer Idee aufrief, die, weil sie die Bildung der Völker betraf, bald alle französischen und belgischen Journale für oder wider begeisterte; J. führte seinen Universalunterricht ein. Alle Menschen, sagte er, haben gleiche Intelligenz, Alles ist in Allem, lerne Ein Buch recht und beziehe darauf alle anderen: Sätze, deren ersterer den Geist, der andere den Stoff, der letztere die Methode jenes Unterrichts näher bezeichnen sollte und konnte.

Die neue Weise fand auch in genannten Ländern bald Anklang. Nur der Deutsche bedachte sich wie immer lange, ob es nicht besser sei, bei der Dreifelderwirthschaft der Urvorfahren ruhig zu verbleiben; denn die, welche sich der Sache gern in praxi angenommen haben würden, verstanden die Sprache nicht, in welcher J's. Schriften abgefaßt waren.

Doch kaum war dem Uebelstande durch Uebersetzungen abgeholfen, als die Methode sogleich auch in Schlesien und zwar in der Hauptstadt selbst, ihre Vertreter fand und zwar in der Hauptstadt selbst. Der erste, welcher sie vor jetzt 6 Jahren in aller Stille nach seiner Bescheidenheit versuchte, war Hr. W. Peschko, Lehrer an der Elementarschule der Hofkirche, einer der verdienstvollsten Schulmänner unserer Stadt, der, man mag es von ihm selber vernehmen oder lieber von seinen Schülern hörern, dieser Methode Großes, Fortschritte verdankt, wie sie ihm vorher in so kurzer Zeit und bei mehr als 100 Schülern zu erreichen unmöglich gewesen waren. Ganz zu derselben Zeit ließ auch Hr. Director Schönborn, dafern er nicht überhaupt der erste war, in der Elementarklasse seines Gymnasiums, zuerst nicht gerade seinen Lehrern zu Willen, Versuche anstellen, und ein wunderbar günstiger Erfolg stellte sich auch hier heraus. Gleichsam zum Danke seinerseits, so wie Andern zur Nachahmung schrieb nun Herr K. Seltzsam „J.s Methode in ihrer Anwendung." 1841 bei Aderholz, das beste Gebrauchs-Rezept für jeden, der sich darüber selbst belehren will; und einige Wochen darauf erschien auch schon Dr. Fibels d. i. des allzeit rüstigen Herrn Oberlehrer Scholz „Lesebüchlein für Kinder" 2. A. 1845 im Selbstverlage, mit 2 Tabellen. War es aber, daß dieser Stoff nicht Allen auszureichen schien oder war es das Hängen am Alten: genug, die Theilnahme für die gute Sache blieb auf die genannten Unternehmer beschränkt (durch Hrn. L. Seltzsam kam sie in neuester Zeit auch ins Elisabethanum) und dürfte es noch ferner bleiben, wenn sie nicht etwa jetzt durch das, von Hrn. K. Seltzsam so eben gebotene neue „Erstes Lesebuch nebst 8 Tabellen." 1846 bei Aderholz 3½ Sgr., wieder zu neuem Leben erwacht.

Denn die Methode als solche kann es nicht sein, welche abschreckt; Ref. hat mit eigenen Ohren gehört, und mit eigenen Augen gesehen, was er hier erzählt, und glaubt in der Pädagogik majorenn zu sein. Ich fand bei Hrn. Seltzsam Kinder in der Schule, welche, sämmtlich am 13. October pr. a. eingetreten, bis jetzt theils wegen der Weihnachtsferien, theils der in diesem Winter mehr als sonst häufigen Kinderkrankheiten wegen nur erst ein volles Vierteljahr die Schule besucht hatten. Und dennoch, man glaubt es kaum! obschon alle ohne Vorkenntnisse eingetreten waren, las mir ein jedes, welches ich auch auffordern mochte, an jeder Stelle des von mir selbst aufgeschlagenen, so eben erschienen Buches, mit kindlichem frohen Gemüthe, überraschender Geläufigkeit, orthographischscharfer Aussprache der Buchstaben, richtiger Betonung und genauer Abtheilung der Sylben und gab augenblickliche, wohlgegründete Antwort auf jede meiner Fragen, z. B. wegen des h in ihm, ss in hassen, ß in biß. Und eben so schrieben alle schnell und mit munterer Hand, ohne Buch nicht etwa blos, was sie so eben gelesen, sondern auch, was ich Fremdes selbst dictirte, ohne daß ich es zu wiederholen brauchte und mit Vermeidung aller wohl sonst beim Dictiren vorkommenden, so vielfachen Fehler, so daß es mir recht klar geworden ist, daß der Schüler diese Vortheile nur dem Denken verdanke, das er beim Lesen gelernt hat, und daß der Lehrer sie nur auf analytischem und keinem anderen Wege erreicht habe, noch erreichen könne, indem er, wie wenn man eine Gegend besieht, zuerst den Gesammteindruck aufnehmen läßt und dann erst in das Einzelne eingeht, was übrigens hinterher wieder zur Synthese führt.

Aber auch K. Seltzsam's Erstes Lesebuch kann der Methode nur Freunde erwerben, das an Stoff so reich, 84 Nummern für das Kindesalter so anziehend, der Anfang: von den geschenkten Spielsachen, und in Form so mannigfaltig ist: Prosa und Poesie, Monologe und Dialoge, Erzählungen und Briefe, Gebete und Denksprüche, lateinische und deutsche Schrift zuerst wie Interlinearversion aussehend, am Ende deutsche Druck- und Currentschrift auf gleiche Art verglichen. Freundlich auch das Aeußere; bräche nur das Maschinenpapier nicht so leicht! Die acht Tafeln, der häuslichen Uebungen wegen auch im Buche abgedruckt, können nach der Sylbenkenntniß auch von den Lautiristen bequem gebraucht werden.

Sonach könnte ein künftiges Hinderniß der Verbreitung dieser so überaus fördernden Methode etwa nur noch der Irrthum mancher Lehrer sein, als ob die Beschäftigung mit den kleinen Ankömmlingen minder angenehm oder gewinnreich sei. Und doch fließt hier der Quell der Lehrerfreuden gerade am reinsten. Ließt ein Lehrer hier so recht aus seinem Verstande und Herzen wieder in den Verstand und die Herzen der lieben Kleinen hinein, ist er unter ihnen der erste Schüler, wenn auch nicht das erste Kind, und schenkt er ihnen nur ein Vierteljahr die Geduld, die er ihnen sonst jahrelang schenken muß: so bedarf es weder Quintilians elfenbeinerner, noch Basedow's gebackener Buchstaben mehr, das Tonhaspeln des Alphabets und alles bloße Manipuliren hört auf, ja das Alphabet selbst, nur durch Zufall so geordnet, wird höchstens noch als Zahlen-Vertreter gebraucht, und wir müssen dem urkräftigen Sam. Heinike im vorigen Jahrhunderte beistimmen, wenn er sagt, Buchstabiren sei schlimmer als Folter und Hexenverbrennen, und ein Land, das Buchstabiren lasse, verliere durch diesen leeren Wortkram jährlich 10 Million Thaler, s. dessen Metaphysik für Schulmeister und Plusmacher.

A.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 37 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 13. Februar 1846.

Actien-Course.

Breslau, 12. Februar.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Verkehr heute wenig verändert, blieben aber fest.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106 1/6 Br. 105 1/2 G. Prior. 100 B.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106 2/3 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 99 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100 5/6 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 98 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 88 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 90 1/3 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 98 Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 90 11/12 bez.

Breslauer Getreidepreise vom 12. Februar.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	85	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber, . .	93	„	82	„	65	„
Roggen	70	„	67	„	64	„
Gerste	54	„	50	„	48	„
Hafer	37	„	36	„	35	„

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März und resp. vom 23sten December 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerks-Höhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplicat versehen sein; dabei vorkommende Constructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet, und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.

2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnuug eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenz-Regulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwiderhandelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

wird mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile vor ertheilter Genehmigung kein Bau und keine Reparatur begonnen werden darf.

Breslau den 3. Februar 1846.

Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem löschpflichtigen Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß das am 7ten. d. M. im Hause No. 4 an der Schuhbrücke und 25/26 Junkernstraße ausgebrochene Feuer für das zweite in diesem Halbjahre entstandenene angenommen wird.

Breslau, den 11ten Februar 1846.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer am heutigen Tage 4 Uhr Nachmittags stattfindenden außerordentlichen Versammlung ladet ein Gräff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Breslau den 13. Februar 1846.

Nachruf

dem am 8. d. M. hier verstorbenen Jugendlehrer Andreas Aschbrenner.

Du hast nun überstanden
Den schweren Lebenskampf,
Bist frei von Erdenbanden
Und schwebst in bessern Landen
In heil'ger Gottesnäh'.

Stets vorwärts war im Leben
All'zeit hienieden schon
Dein unablässig Streben;
D'rum mochtest Du nur leben
In höh'rer Geister Reih'n.

Die öffentlichen Lehrer in Kempen:
Rector Graupner, Dr. Jacobson, Cantor Sopart, Kornheim, Bernhard, Pralat, Widerkowsky, Hoffmann, Horn, Banselov, Frankenberg.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10ten d. M. in Danchwitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Strehlen den 11. Februar 1846.

Justitiar Bleisch.
Meta geb. Schmidt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 8 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Pauline, geborne Giersch, von einem gesunden und starken Knaben zeige ich meinen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Buchelsdorf den 10. Februar 1846.

Kunicke.

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten: **Der Diamant des Geisterkönigs.** Original-Zauberspiel in 2 Akten mit Gesang und Tanz, von Ferdinand Raymund. Musik von J. Drechsler.

Sonnabend den 14ten: **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.

Letzte dramatische Vorlesung von Holtei

(im Saale des Königs von Ungarn, um sieben Uhr).

Heute, Freitag den 13ten: **„Die Komödie der Irrungen"**, Lustspiel von Shakespeare. Dann, auf Verlangen: **„Der alte Feldherr"**, Liederspiel. (Neue Bearbeitung.)

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz (Altbüßerstraße No. 10) und des Abends an der Kasse, welche um sechs Uhr geöffnet wird, zu bekommen. Es gelten nur diejenigen Billets, auf denen der achte Abend bezeichnet ist.

Gesellschaft der Freunde.

5te Réunion,

Sonnabend den 14. Februar 1846

Danksagung.

Demjenigen, welcher die Freundlichkeit hatte, meine Verlobung in der Beilage der schlesischen Zeitung No. 33 in meinem Namen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Peiskretscham den 10. Februar 1846.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche bei dem am 8ten dieses auf der mir zugehörigen Erbscholtisei zu Gabitz ausgebrochenen Feuer, sich sowohl bei dem Löschen desselben als auch bei der Abräumung der Brandstelle so thätig bewiesen, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank. Breslau den 11. Februar 1846.

A. Friebe.

Im akademischen Zirkel wird diesen Sonnabend nicht eigentlicher Ball, sondern sogen. kleiner Tanz stattfinden.

Breslau den 12. Februar 1846.

Die Direction.

Sonntag den 15. d. M.

Großer Maskenball im Tempelgarten.

In Liebichs Lokale.

Den geehrten Abonnenten die ergebe Nachricht, daß der gewünschte Ball Fastnacht-Dienstag den 24sten d. nach allgemeinem Verlangen stattfindet. Die Eröffnung präcise 7 Uhr. Maskirt und unmaskirt. Zur Pause Souper, als Desert Pfannenkuchen. Alles übrige Arrangement bleibt verschwiegen. — Die geehrten Abonnenten werden höflichst ersucht, die Abonnements-Karten beim Eintritt vorzuzeigen.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 1sten Juli 1845 hier verstorbenen Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ludwig Theobald Bamberg ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

25. April 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Irgahn in unserem Parteien-Zimmer No. 11. an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 3ten December 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Auctions-Fortsetzung

von Champagner, abgelagerten Cigarren, Stearinlichten und Elbinger Talglichten in No. 42 Breite Straße den 14ten d. M. Nachmittags 2 Uhr. Mannig Auctions-Komm.

Wintergarten.

Heute, Freitag den 13ten Februar,

großer Maskenball.

Ballordnung.

Damen und Herren erscheinen maskirt und bleiben es so lange sie sich im Saale bewegen. Cigareten und Cigarren dürfen deßhalb nur in den Nebenzimmern ihr Parfüm verhauchen.

Tanzfreuden,

zu denen die aus **funfzig** Mann bestehende Capelle des Herrn **Bialecki** folgende Piecen aufspielen wird:

1) Polonaise aus „Faust" Oper von Spohr.
2) Walzer „Tonmärchen" von Gung'l.
3) Galopp „Corsikaner-Galopp" von Lumbye.
4) Polka „Clementinen-Polka" von Dietrich.
5) Walzer „die Rheinklänge" von Strauß.
6) Cotillon mit drei Touren:
   1) „Leopoldinen-Polka" von Lumbye.
   2) „Heitere Lebensbilder" Walzer von Strauß.
   3) „Militair-Galopp" von Lumbye.

Hieran schließt sich:

Der große Maskenzug und die Quadrille,

geritten von Damen und Herren,

und hieran

die Pause.

Wahrheit und Dichtung aus der Restaurationsgeschichte. In diesem Drama liegt so viel Belebendes, daß es noch einmal losgeht mit einem:

7) Walzer aus „Odeon Tänze". von Strauß
8) Polka „Franzensbader Polka" von Dietrich.
9) Galopp aus „Les souvenirs de Paris" Galopp von Lumbye.
10) Mazurek, aus Mazurek von Konopacki.

Petitionen, einzelne und kollective, auf

mehr

werden angenommen und erfüllt, bis an dem Lichte des folgenden Tages die Fackel der Karnevalsfreude erlischt.

Eintritt für die Person 1 Rthlr.

Geschlossene Logen werden nebst dem vorgeschriebenen Entrée extra bezahlt. Die Billets sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung der Herren Ed. Bote & Bock, Schweidnitzer Straße No. 8 zu haben.

Das Lokal öffnet seine Pforten um 8 Uhr.

Terpsichore ihre Arme um 9 Uhr.

Um den Tanzenden das Vergnügen zu erleichtern ist der Saal gebohnert worden.

Die Maskengarderobe des Theater-Costümeurs Herrn Wolf, mit vorzüglichen Masken für Charakter und nicht Charakter ausgestattet, wird an Ort und Stelle ihre Dienste leisten.

Die Ballordner.

Anzeige.

In einer Provinzialstadt, einige Meilen von hier gelegen, ist ein Haus mit Gerberei und daranstoßendem Garten, die einzige am Orte, unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder vermiethen. Das Haus würde sich auch zur Etablirung eines jeden anderen Geschäftes eignen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Meubles-Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals offerire ich eine große Auswahl Mahagony- und Zuckerkisten-Meubles weit unter dem Kostenpreise zur gütigen Beachtung.

C. Renner, Kupferschmiedestraße No. 44.

Ein Haus in einer lebhaften Kreisstadt, wohnhaft, am Ringe belegen, worin gegenwärtig eine Spezerei-Handlung betrieben wird, ist entweder zu verkaufen oder das Gewölbe nebst Wohnung und Beigelaß von Ostern ab zu vermiethen. Näheres erfährt man bei Hrn. A. Leukart in Wohlau.



Ein 4sitziger, gebrauchter wohl conditionirter Staatswagen, welcher noch modern, breitspurig, eiserne Achsen hat, wird zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende werden ersucht, Ihre werthe Adresse Albrechtsstraße No. 34, bei Fr. Erpff abzugeben.

Bei dem Dom. Zieserwitz Neumarkter Kreises stehen 200 mit Körnern ausgemästete Schöpse zum Verkauf.

Indischer Würfelzucker billigst bei Eduard Groß am Neumarkt No. 42

Holz=Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen:

1) Mittwoch den 18ten Februar c. von 10 Uhr Vormittags ab im Gerichtskretscham zu Städtel Leubus: a) aus dem Belauf Kreidel 15 Stück Kiefern=Bauholz; b) aus dem Forstschutzbezirk Gleinau ein Eichen=Klotz, 3 Stück Kiefern=Bauholz, ⅛ Klafter Eichen=Nutzholz, 40 Klaftern Eichen=Scheit=, 5½ Klafter Rumpen=, 27¼ Klafter Stockholz und und 17 Schock Eichen=Abraum=Reisig, ferner 46½ Klaftern Kiefern=Scheit=, 25 Klaftern Stockholz und 52 Schock Kiefern=Abraum=Reisig, 2 Klaftern Obstbaum=Stockholz und 4 Schock desgleichen Abraum=Reisig;

2) Donnerstag den 19ten Februar von 9 Uhr Vormittags ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain, aus den Beläufen Tarxdorf und Pronzendorf Eichen=, Rüstern= und Kiefern=Bau= und Nutzholz; ferner 180 Klaftern Eichen= gesundes und 50 Klaft. anbrüchiges Scheit=, 30 Klft. Knüppel=, 150 Klaftern Stock= und 5 Klaftern Rumpenholz und 40 Schock Eichen=Abraum=Reisig, desgl. 350 Klaftern Erlen=Scheit= und Knüppel= und 1 Klafter Pappeln=Rumpenholz, ferner 30 Klaftern Kiefern=Scheit=, 30 Klaftern Kiefern=Stockholz und 4 Schock Abraum=Reisig,

meistbietend unter den, im jedesmaligen Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Forst=Schutz=Beamten angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle vor dem Termine den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Schöneiche den 8ten Februar 1846.

Die Königl. Forst=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt=Commune gehörige, am Kretschmerberge bei Greulich (Kreis Bunzlau) unmittelbar an der von Bunzlau nach Glogau führenden Straße belegene Ziegelei, bestehend in einem Brennofen, drei Streichschuppen mit Gerüsten zur Dachziegel=Fabrikation, dem Inventario, einer Wohnung für den Ziegelmeister, mit der Befugniß, auf städtischem Territorio die nöthige Ziegelerde zu graben, soll auf sechs nacheinander folgende Jahre und zwar vom 15. Mai 1846 bis dahin 1852 an den Meistbietenden verpachtet [illegible] Wir haben hierzu Termin [illegible] Nachmitt.

3 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Beifügen einladen, daß der Pächter 150 Rthlr. Caution zu erlegen hat und daß die näheren Pachtbedingungen 8 Tage vor dem Termine während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden können.

Bunzlau den 4ten Februar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Nikolai=Kirche gehörige Haus No. 437 hierselbst soll zur Licitation gestellt werden, und es ist hierzu ein Termin

auf den 26. März a. c., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem Herrn Stadt=Syndikus Trost anberaumt, der im magistratualischen Commissions=Zimmer abgehalten und um 5 Uhr geschlossen wird. Das Kaufgeld darf nur zur Hälfte baar bezahlt werden, indem der Ueberrest gegen 5 pCt. Zinsen stehen bleiben kann. Die Uebergabe erfolgt zum 1. Juli, und ist zum Bieten eine Caution von 500 Rthl. erforderlich. Nachgebote werden nicht angenommen.

Das Gebäude mit dazu gehörigem Hofraum eignet sich vorzüglich zu einer Fabrik=Anlage und ist auch bisher zu diesem Zweck vermiethet gewesen.

Brieg den 2. Februar 1846.

Der Magistrat.

Ein Stammochse, jung und fett, steht zum Verkauf auf der Lehnscholtisei zu Großburg bei Strehlen.

Auf Rittergüter innerhalb der alten landschaftlichen Taxe, in den Kreisen Liegnitz, Neumarkt (Goldberg, Jauer), Haynau, Lüben, Gr.=Glogau, Guhrau, Wohlau und Steinau weiset Capitalien von 10,000 bis zu 700,000 zu 4½ pCt. zu verleihen nach der Commissionair G. Franzke in Liegnitz. Auf portofreie Anfragen ist bei mir das Nähere darüber zu erfahren. Liegnitz den 11. Februar 1846.

Draht=Larven

sind mir in **Commission** übersandt worden und verkaufe solche billigst.

Robert Hübner in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Giesmannsdorfer Preßhefe

ist à 3 und 5 Sgr. pro Pfd. zu haben bei M. Rochefort & Comp., Mäntlergasse No. 16.

Vollständig ist bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **A. Schulz & Comp.**, Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenenkirche, zu erhalten:

Arnd (Ed.),

Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volks,

oder

Darstellung der vornehmsten Ideen und Fakten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einfluß sie sich ausgebildet hat.

Drei Bände.

Gr. 8. 1844—1846. 11 Thlr.

Der erste und zweite Band kosten jeder 3 Thlr. 15 Sgr.; der dritte Band 4 Thlr.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden bringen wir hierdurch zur Anzeige, daß Herr Adolph Hoffmeister aus Breslau nicht ferner mehr die Reisen für unser Tabak=Geschäft besorgen wird, daher dessen Vollmacht: Aufträge für uns einzusammeln und Gelder für uns zu erheben, erloschen ist.

Magdeburg im Februar 1846.

Sontag & Comp.

Ein gewandter und bemittelter Kaufmann wünscht in ein solides und einträgliches Speditions= und Commissions=Geschäft an der Oder, wo möglich mit Rhederei, auch Schiffsbau verbunden, am liebsten in der Gegend von Neusalz, als thätiger Theilnehmer von einem rechtlichen und verträglichen Compagnon, einzutreten. Discretion wird zugesichert, und werden Adressen franco erbeten. R—(E. —9. Breslau poste restante.

Pensions=Anzeige.

Eltern oder Vormünder finden für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen, welche von Ostern d. J. ab eines der hiesigen Gymnasien oder die Realschule besuchen sollen, bei der Wittwe eines Pastors eine sorgsame, gewissenhafte, und in jeder Beziehung den strengsten Ansprüchen genügende Obhut und Pflege. Für die spezielle Beaufsichtigung der Pensionaire außerhalb der Schulstunden und bei Fertigung der Arbeiten wird durch das Engagement eines tüchtigen Kandidaten gesorgt. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf Ober=Landesgerichts=Assess. Anfragen Herr [illegible] in Breslau, Tauenzien=Straße No. 36 (Ecke der Blumen=Straße).

Hinterhäuser No. 10 eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte angefertigt.

Für Landwirthe.

In den mechanischen Werkstätten des Unterzeichneten sind complette Ackerpflüge, und zwar: verbesserte Bailey'sche Schwing=, Hohenheimer, Schwerz'sche Stelz= und Räder=Pflüge mit Vordergestell und eisernen Streichbrettern oder Rüstern, Wasser=Furchenzieher, Getreideplaider, Kartoffelschneiden, Malzquetschen und Siedemaschinen verschiedener Größe zu haben. Auch werden auf Bestellung Minirer=, Untergrunds= und Häufelpflüge, Kultivatoren, Extirpatoren, Roßwerke u. s. w. ausgeführt.

Gleiwitz, im Februar 1846.

Hennig.

Sarggarnituren!

Ein versilberter großer Christus, 4 Kleeblätter, 1 Zettel, 1 Todtenkopf mit Knochen und 2 Schienen zusammen kostet nur 20 Sgr.! 2 kleine, 2 mittle und 2 große Sargfüße auch nur 20 Sgr.

Sargschilder mit Handhaben, das Stück 3, 4, 6, 7½, 10, 15, 20, 25, 30 Sgr.

Sargquasten und Frangen, von Silber und Silber plattirt, von Seide und Baumwolle sind sämmtlich vorräthig. Dagegen werden **eichene, mit Sammet überzogene, mit silbernen oder seidenen Quasten und Frangen versehene Särge stets 24 Stunden nach erhaltener Bestellung zu äußerst niedrigen Preisen von uns geliefert!**

Hübner et Sohn, Ring 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre.

Masken=Anzeige.

Ich zeige ergebenst an, daß ich zu dem am 13. Februar stattfindenden Maskenball im Winter=Garten von Abends 7 Uhr an eine große Auswahl von Dominos, Bournus, Chauvesouris für Herren und Damen zu verleihen habe.

L. Wolff, Reusche Straße No. 7.

Eine gebildete Frau

von mittleren Jahren, sucht baldigst eine Stellung innerhalb Breslau als Wirthschaftein. Näheres am Rathhause No. 8.

Die Maschinen=Wollen=Weberei in Wüste=Giersdorf

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zeitherige Theilhaber derselben, Herr August Großmann, seit dem 1. Januar a. c. ausgeschieden ist. Das Fabrik=Geschäft erleidet dadurch jedoch keine Veränderung, und wird die unveränderte Geschäfts=Firma von dem Disponenten G. Krüger bis auf Weiteres allein gezeichnet.

Wüste=Giersdorf, den 6. Februar 1846.

Malaga=Pommeranz=Schaalen, in Ballen und ausgewogen, offerirt billigst

L. H. Gumpertz, Blücherplatz No. 12.

Besten marinirten Aal und marinirten Lachs, Astrachaner Caviar empfiehlt billigst.

F. G. Fulmer, Tauenzienplatz Nr. 3.

Im Schweizerhause

heute, Freitag den 13ten d.,

großes Concert,

ausgeführt von dem Musikcorps eines Königl. Hochlöbl. 10ten Infanterie=Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lircke. Anfang halb 3 Uhr. Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

F. Richter.

Ein Bedienter, der gute Zeugnisse vorzeigen kann, wird gesucht. Das Nähere beim Oberkellner Schaller im Hotel zur goldnen Gans.

Ein junger Oeconom wünscht als Wirthschaftsschreiber unterzukommen. Das Nähere bei Hrn. Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Von den zu mir geretteten Sachen sind nachstehende Gegenstände nicht abgeholt worden, als:

- 1 Metze mit 9 Rthl. 10 Sgr. Courant,
- 6 Paar plattirte Messer und Gabeln,
- diverse Fenster,
- 1 messingener Leuchter,
- 3 hölzerne Stühle,
- 1 Terrine,
- 1 Schublade,
- 2 Kasten,
- 1 Spiegel.

Ich ersuche die resp. Eigenthümer, dieselben gef. abzuholen, sonst aber deren Ablieferung an [illegible]

Burghart, [illegible]

Verloren

gegangen ist eine goldene Nadel mit einem Hyacinth, in Form eines Ei's, gehalten von einer Vogelkralle. Der ehrliche Finder wolle sie gegen angemessene Belohnung an Herrn Siber im weißen Adler abgeben. Gleichzeitig wird vor dem Ankauf dieser Nadel gewarnt.

Eine kleine Dachshündin hat sich Ohlauer Straße No. 75 im Gewölbe eingefunden und kann daselbst abgeholt werden.

Im Tempelgarten,

neue Gasse, Nr. 8, sind fein meublirte Zimmer nebst Stallungen und Wagenplatz nebst Benutzung des Gartens zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin.

Stallung, Wagenplatz und Bodenraum sind zu vermiethen, Herrnstraße Nro. 24. Näheres im Comptoir.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Menshausen, Ob.=L.=Ger.=Präsident, von Ratibor; Hr. Graf v. Wartensleben, aus Pommern; Hr. v. Topinski, von Russocin; Frau von Schickfus, von Baumgarten; Hr. Braune, Oberamtm., von Gregorsdorf; Hr. Braune, Lieutenant, von Rimkau; Hr. Paleski, Partikulier, von Krakau; Hr. Gebert, Bankier, von Berlin; Hr. Breslauer, Kaufmann, von Nickrisch bei Görlitz; Hr. Kahlo, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Rawitscher, Kaufmann, von Liegnitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Gubelsberg, Kammeral=Direktor, Hr. Curter, Partikulier, Hr. Langer, Revident, sämmtl. von Johannesberg; Hr. Metzner, Baumeister, von Freiwaldau; Hr. Ertel, Ingenieur, von Petrikau; Herr Schiffmann, Kaufm., von Posen; Hr. Josephy, Kaufm., von Stavenhagen; Hr. Hildebrand, Kaufm., von Berlin; Hr. Flock, Kaufm., von Schwedt; Hr. Geier, Gutsbes., von Mankerwitz; Hr. Neumann, Direktor, von Gr.=Strehlitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Zedlitz=Neukirch, von Pischkowitz; Hr. Graf Solms, Hr. Graf von Fürstenstein, Hr. v. Jackwitz, sämmtl. von Liegnitz; Hr. Reese, Kaufm., von Bielefeld; Hr. Giese, Kaufm., von Magdeburg; Herr Köpp, Kaufm., von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Zedlitz, Partikul., von Schweidnitz; Hr. v. Walter, von Poln.=Gandau. — In den 3 Bergen: Hr. Koch, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Mund, Kaufmann, von Berlin; Hr. Krieger, Hr. Groß Oekonomen, von Bautzen. — Im deutschen Haus: Hr. v. Siegroth, von Seichwitz; Herr von Szczutowski, Hr. v. Fragstein, beide von Kreutzburg; Hr. Mazarany, Lieutenant, von Wien; Hr. v. Paczinski, Lieutenant, von Laband; Hr. Seppelt, Musiklehrer, von Ob.=Schwedelsdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Geisenheimer, Kaufm., von Jauer; Hr. Löwenthal, Kaufm., von Bolkenhain; Herr Richter, Kaufm., von Neustadt; Hr. Ebstein, Glashüttenbes., von Czarnowanz. — Im weißen Roß: Hr. Lehmann, Kaufm., von Görlitz; Hr. Menzel, Kaufm., Hr. Großmann, Apotheker, beide von Hirschberg; Herr v. Treyden, Inspektor, von Poln.=Ellguth; Hr. Demmig, Gütspächter, von Cranz; Hr. Roth, Lieutenont, von Leonhardwitz; Herr Gentner, Zimmermeister, von Liegnitz; Herr Fischer, Zimmermeister, von Glogau. — Im Hotel de Saxe: Hr. Dr. Gora, von Kempen; Gräfin v. Wielopolska, aus Polen; Hr. Großer, Wirthsch.=Insp., von Schollendorf. — Im gelben Löwen: Hr. Huhndorff, Kaufm., von Berlin; Hr. Hentschel, Inspektor, von Gr.=Graben. — Im Privat=Logis: Hr. Nelk, Baumeister, von Sakrab, Hr. Rudolph, Buchhändler, von Landeshut, beide Albrechtsstr. No. 30; Frau v. Klinggräff, von Schollendorf, Basteigasse No. 5.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 12. Februar. 1846

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/4	—
Dito	2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25 1/6	—
Wien	2 Mon.	—	102 1/4
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 1/6	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111 1/6	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95 1/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	103 1/12

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	97 3/4	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	95	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	97 2/3
dito dito 500 R.	3 1/2	—	97 2/3
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 7/12	—
dito dito 500 R.	4	102 7/12	—
dito dito	3 1/2	96	—
Disconto	—	5	—

Universitäts=Sternwarte.

1846. 11. Februar.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27"	6,54	— 0,7	— 3,7	0,4	W	70	überwölkt
Nachm. 2 "		3,68	0,0	— 2 4	0,4	W	62	—
Abends. 10		2,44	0,0	— 1,2	0 2	W	68	—
Minimum		2,44	0,0	— 1,2	0 2		62	
Maximum		6,54	— 0,7	— 3,7	0,4		68	

Temperatur der Oder + 0,0

Mit Ausnahme der Sonn= und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations=Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr. auswärts 2 Rthlr.